

2. Musée de Ravestein. Catalogue descriptif par E. de Meester de Ravestein. Tome 1. Liege 1871. gr. 8. 572 SS. M. Abbildung des château de Ravestein sous Hever (bei Mecheln). Tom. II de et dern. 1872. 380 SS. Mit Abbildung der Galerie des Museums und einer päpstlichen Medaille.

Der Hr. Verf. des vorliegenden Katalogs zu dem von ihm gegründeten und in seinem Schlosse aufgestellten reichhaltigen Museum ägyptischer, griechischer, römischer und belgisch-römischer Alterthümer hatte als königl. belgischer Minister-Resident am päpstlichen Hofe während seines vierzehnjährigen Aufenthalts in Rom und auf seinen Reisen in Italien vielfach Gelegenheit, durch bedeutende Ankäufe in Kunst-Auctionen und durch Erwerbung einzelner Seltenheiten ein Museum zu gründen, das eben so den feinen Kunstsinn und die wissenschaftliche Bildung des Hrn. Besitzers bezeugt, wie es wegen seiner seltenen und ächten Denkmäler die Beachtung jedes Archäologen und Alterthumsfreundes verdient. Da der grosse wissenschaftliche Katalog dieses Museums nicht in den Buchhandel gekommen ist, so glaube ich, dass eine kurze Angabe seines Inhalts vielen Kennern und Freunden antiker Denkmäler der Kunst und Industrie willkommen sein wird, zumal Hr. de Meester mit der grössten Liberalität sein Museum jedem Besucher zu genussreicher und belehrender Beschauung öffnet. Der Katalog erhält nicht allein durch die theilweise ausführlichen mythologischen und antiquarischen Erläuterungen der einzelnen Gegenstände, sondern auch dadurch einen besondern Werth, dass der Ort der Auffindung und des frühern Besitzers, kurz die Herkunft fast jedes Stückes, so weit es nur dem Verf. möglich war, genau angegeben ist, ein Vorzug, der vielen Katalogen von Sammlungen antiker Denkmäler fehlt, obgleich die Kenntniss des Fundortes zur Erklärung eines Denkmals oft von grosser Wichtigkeit ist. Bei der mühevollen Ausarbeitung des Katalogs unterstützte den Verf. sein Freund Hr. Rath Schuermans, der den Druck des splendiden Werkes leitete und das Verzeichniss der in Belgien gefundenen Alterthümer, so wie auch der geschnittenen Steine und Pasten anfertigte, da Hr. de Meester wegen seiner damaligen Augenschwäche sich mit dieser Arbeit nicht befassen durfte. Die reiche Münzsammlung des Museums ist einem besondern Katalog vorbehalten, der demnächst erscheinen wird. Wir gehen nun zur Angabe des Inhalts des ersten Theiles über, der 863 Nummern enthält, von denen aber manche wieder mehrere einzelne gleichartige Stücke umfassen.

Die erste Abtheilung des Museums bildet die Collection égyptienne mit 120 Nummern, Papyrus-Fragmente mit hieratischer und demotischer Schrift, Statuetten von Göttern, Thierbildungen und Gefässe aller Art, aus Metall, Glas und gebrannter Erde, geschnittene Steine und Mumien von Menschen und Thieren. Den grössern Theil dieser Gegenstände erwarb Hr. d. M. aus der Sammlung des Cardinals Lambruschini, die diesem von der ägyptischen Commission des Papstes Gregor XVI. gemacht worden war. Andere Stücke stammen aus der Sammlung des italienischen Arztes Massari zu Cairo, des Prinzen Napoleon und anderer Sammler in Italien her. Ueber den ägyptischen Götter- und Todtendienst, über Mumienbereitung und Kunstthätigkeit der alten Aegyptier sind belehrende Erläuterungen und literarische Nachweisungen beigefügt. Die zweite Abtheilung des Museums enthält die bemalten Vasen (*vases peints*) von No. 121 bis 302, und zwar Gefässe des ältesten Stils, von etruskischer Arbeit, griechische und italienische, Vasen von besonderer Form und mit schwarzer Grundfarbe, mit ausführlichen Erklärungen und Angaben der Fundorte. Diese reichhaltige Sammlung bildet einen eben so kostbaren wie für den Kenner interessanten Schatz des Museums. In der dritten Abtheilung folgen die Werke aus gebranntem Thon (*terres cuites*), Gefässe verschiedener Form, Statuetten und Lampen, No. 304 bis 429. Die vierte Abtheilung (*bronces*) umfasst von No. 430 bis 863 die Gegenstände aus Bronze: Statuetten, Waffen, verschiedene Geräte, Gewichte, dabei eine seltene Sammlung von kleinen Büsten (655 u. 56) und andern Figuren, die als Gewichte gebraucht wurden, metallene Vasen, Dreifüsse, Kandelaber, Lampen, dabei drei aus den Katakomben an der *via Salaria*, und gravirte Spiegel, welche E. Gerhard bereits zum grossen Theile in seinem bekannten Werke über die etruskischen Spiegel publicirte. In der letzten Abtheilung befindet sich eine Anzahl Gegenstände, welche besonders zum Vergleich mit Rheinischen Funden wichtig erscheinen. So z. B. No. 699 eine von Henzen und Garucci wegen ihrer Mercuriusinschrift im röm. *Bulletino* von 1859 beschriebene Casserole aus *Herculanum*, welche genau die Form der im 38. Jahrbuch Taf. I publicirten Schöpfkelle von *Pymont* zeigt. Es ist dies in sofern nicht unwichtig, als man die Form der letztern für mittelalterlich ausgeben wollte. Ferner No. 701 einer von drei zum Tempeldienst oder zum Todtenopfer dienenden Eimern aus *Vulci*. Derselbe ist nämlich ziemlich gleich dem von *Walde Algesheim*, nur grösser und hat als seitliche Verzierung je ein *Medusenhaupt*. Als merkwürdige etruskische Stücke kann ein dem berühmten Dreifuss des *Museum Gregorianum* ähnlicher aus *Corneto*, der auf Rollen läuft, wie eine am *Trasimenischen See* gefundene Fahnen- oder Standarten-Spitze (546) gelten, welche Nachts mit Pechflammen versehen wurde. Eine ähnliche publicirte *Causseus*. Auch finden wir hier zwei jeuer merkwürdigen Instrumente, welche aus einwärts gebogenen krallenähnlichen Spitzen bestehen, die sich am Ende eines Spiesses um einen innern Ring gruppieren. (636 637). Nicht nur in Italien — wie man irriger Weise annimmt — sondern auch in Deutschland kommen dieselben vor, wie Exemplare in der ehemaligen Sammlung *Mertens-Schaaffhausen*, in der Sammlung *Disch* zu *Cöln* und im *Museum* zu *Bonn* beweisen. Die Meinungen über diese Instrumente

sind sehr widersprechend. Pater Marchi hielt sie für Marterinstrumente, Andre für Fleischspiesse, Geräthe zur Fischerei u. s. w. Prof. ausm Weerth ist der Meinung, dass man darin Träger für brennende Pechkränze zu erkennen habe, mit denen man bei der Todtenverbrennung den Holzstoss anzündete und überhaupt beleuchtete. Ein vom Grafen Couveshabile auf einem dieser Feuerträger gefundenes etruskisches Wort, wird hoffentlich entzifferbar und aufklärend werden ¹⁾. Noch andre controverse Utensilien z. B. die sogenannten Bogenspanner (No. 549) ²⁾ u. s. w. sind in interessanten Exemplaren vertreten. Hiermit schliesst der erste Band des Katalogs.

Der zweite und letzte Band, geschmückt mit einer innern Ansicht der »galerie du chateau de Ravestein« führt uns zu der reichen und prachtvollen Sammlung der bijoux, die von No. 864 bis No. 1009 reicht und mit einer Sammlung von Thierbildern aus Bronze schliesst, deren Arten sich nicht genau bestimmen lassen. Es sind ohne Zweifel ex-voto, die von frommen oder abergläubigen Landleuten zum Schutz und zur Vermehrung ihrer Hausthiere in Tempeln und Kapellen bei den Götterbildern aufgehängt wurden, wie es noch heutigen Tages die italienischen und belgischen Bauern bei den Madonnen- und Heiligenbildern thun. Die Reihe dieser Abtheilung beginnt mit goldenen und silbernen Fibeln in verschiedener Grösse und Form; dann folgen goldene Ohrgehänge, etruskische Halsketten und ein Halsring (torques) von Bronze, Haarnadeln, Armspangen (bracelets), Fingerringe von Gold und Silber mit Schmucksteinen oder Gravirungen, No. 975 ein goldener Leichenkranz, wie ihn die Hellenen geliebten Todten auf's Haupt setzten, wenn die Leiche ausgestellt wurde. Die griechische Sitte der Prothesis und Bekränzung der Leiche findet sich auch in römischen Gräbern erhalten; so hat man im J. 1871 bei dem Dorfe Eggenbilsen (Provinz Limburg) in Belgien in einem Römergrabe einen bandeau funeraire gefunden. Weiter enthält die Sammlung Pferdeschmuck (phalerae) mit Steinen und Gravirung verziert; vier Bullen oder Kapseln, zwei aus Bronze, zwei aus gebrannter Erde, welche an Urkunden befestiget oder für Parfümbüchsen (Jahrb. XXVII p. 94) ausgegeben wurden, verschieden von sog. Kinder-Bullen. Beachtenswerth ist No. 985, eine bronzene Nachbildung der berühmten kyrenäischen Pflanze Silphium; über deren Vorhandensein in ihrer alten Heimath, dem heutigen Tripolis, uns der bekannte Afrika-Reisende Barth in seinen »Wanderungen durch Nordafrika« die sichersten Nachrichten gegeben hat, mit denen man den gelehrten Aufsatz C. A. Böttiger's: »über das Silphium von Kyrene« in dessen »kleinen Schriften« Th. III S. 439—440 vergleichen mag. Die von dem Hrn. von Ravestein erwähnte assa foetida ist der Saft des persischen, nicht des kyrenäischen Silphiums. Von No. 986 bis 1009 folgen verschiedene Thierbilder von Bronze. An diese schliessen sich in der fünften Abtheilung die Gegenstände von Blei an von No. 1010 bis 1015, von Elfenbein und Bernstein No. 1016 bis 1042. Die Sammlung der gefärbten Gläser in Form von

1) Friederichs, Berlins antike Bildwerke II 357.

2) l. c. p. 356.

Schaalen, Tassen, Trinkgefäßen, Perlen und verschiedenen Figuren reicht als sechste Abtheilung von No. 1043 bis 1171. Es bildet diese seltene und kostbare Sammlung ein anschauliches Bild der zu Kunstbildungen verwendeten Glasfabrikation bei den Griechen, Etruskern, Römern und Aegyptiern, bei denen schon in der ältesten Zeit der Pharaonenherrschaft die Glasbereitung bekannt gewesen sein muss und sich in Alexandria bis in die letzten Zeiten der römischen Kaiserherrschaft erhalten hat. Die Vorbemerkungen des Hrn. Verf. geben uns hierüber überzeugende Auskunft. Die den Phöniciern zugeschriebene Erfindung des Glases ist nicht die älteste, sie ist schon weit früher in der Thebais gemacht worden.

Die geschnittenen Steine und Pasten, deren Verzeichniß eine Arbeit des Hrn. Rath Schuermans ist, bilden eine Sammlung von 592 Stück von allen Steinarten, deren sich die alten Lithoglyphen zu ihren Arbeiten bedienten. Die Beschreibung der einzelnen Steine vorausgeschickte Abhandlung giebt uns über die antike Lithoglyphik belehrende Auskunft. Die Steine sind in diesem siebennten Abschnitt des Katalogs geordnet nach den von den Archäologen angenommenen Klassen: Götter und deren Cultus, Heroen-Mythen, Darstellungen aus dem bürgerlichen und häuslichen Leben, Thierbilder, Abraxas-Gemmen.

Die Sammlung der in Belgien gefundenen römischen und einheimischen Alterthümer (*antiquités Belgo-Romaines* in der achten Abtheilung) enthält die bei Tongern, Rumpst, Venloo und Elewyt gemachten Funde, so wie die Erwerbungen aus der Renesse-Breidbach'schen Sammlung, die im J. 1864 in Gent unter den Hammer kam. Aus ihr stammt die bedeutende Sammlung von Bruchstücken römischer Gefäße aus sog. terra sigillata oder rothem samischen Töpferthon, mit mehr als 300 aufgedruckten Töpfernamen. Eine bei Rumpst, einem Dorfe an der Rüppel, im J. 1823 gefundene Votivhand aus Bronze, jetzt unter No. 1773 im Museum Ravestein befindlich, vermehrt die Zahl der von J. Becker in der Abhandlung: drei römische Votivhände aus den Rheinlanden u. s. w. Frankf. a. M. 1862, aufgeführten 34 Votivhände. Der Ort, wo die Ravestein'sche gefunden wurde, ist ein ergiebiger Fundort römischer Alterthümer, die aus der hier einst blühenden Niederlassung herkommen, wo die von Bavay (Bagacum im Lande der Nervier) nach Noviomagus (Nimegen) führende Römerstrasse die Rüppel überschritt. Die Stelle, wo die Votivhand gefunden wurde und wiederholte Nachgrabungen mancherlei Ueberreste jener Ansiedelung zu Tage gefördert haben, heisst das Mühlenfeld (Meuleveld). Hier wurde auch mit einer irdenen graufarbigten Vase die unter No. 1775 aufgeführte pipe en fer gefunden. Derartige kleine Pfeifen, ähnlich den irdenen Tabackspfeifchen, sind nur in Gegenden gefunden worden, welche keltische Bevölkerung hatten: in Schottland, wo sie Elfin pipes heissen, in Irland, wo man sie Danae's pipes nennt, im nördlichen England und in der südlichen Schweiz, wo sie den Namen pipes des fées führen. Schon ihr im Volke erhaltener Name weist auf keltischen Ursprung dieser aus Metall oder aus gebranntem Thon gemachten Pfeifchen hin, deren Gebrauch wir aber nicht kennen. Bei Freesen und Osnabrück hat man in einigen Grabhügeln, die bei den Umwohnern Aulkren-Gräber heissen, bei den Urnen solche Pfeifchen von Thon gefunden. S. Kefersteins Keltische Alter-

thümer Bd. I. S. 249. — Aus der Umgegend von Venloo besitzt das Museum unter No. 1779 eine Sammlung von 60 Stück belgisch-römischer Gefässe von gebranntem Thon. Aus den Nachgrabungen bei dem Dorfe Elewytt, wo die aus der Zeit Constantins d. Gr. gefundenen Münzen die Stelle einer römischen Ansiedelung bezeugen, besitzt das Museum eine bronzene Büste der Io (No. 1780), Fibeln, Schlüssel, Sonden, Schreibgriffel, eine Handschelle, einen Ring mit einem Intaglio von Lazulith, Chiron mit einem Löwen kämpfend; eine eiserne Handschelle und zwei Sporen, ähnlich den bei No. 594 beschriebenen aus den Gräbern bei Pästum und Chiusi. Den frühen Gebrauch der Sporen, die freilich einfacher waren als die unserigen, beweisen die Stellen in Pausanias Leben Philopämens c. 14 und Virgils Aeneide XI, 714.

Die lithologische Sammlung beginnt mit dem neunten Abschnitt, der von No. 1793 bis 1809 (porphyres, granits, marbres) Vasen, Mörser, Platten, Mosaiken und allerlei Fragmente von Stein enthält. Die zehnte Abtheilung (collection lithologique), ausgezeichnet durch ihre Vollständigkeit der in der alten Welt bekannten und zu Kunstwerken und Bauten benutzten Steinarten, reicht von S. 171 bis 349.

Die reiche Münzsammlung (collection numismatique) wird in einem nächstens erscheinenden Katalog beschrieben. Vorläufig hat der Hr. Besitzer gleichsam als eine köstliche Probe und als eine theuere Erinnerung an seine diplomatische Laufbahn, die ihm zugleich die Gelegenheit zur Erwerbung der schönsten Denkmäler und Kunstwerke des klassischen Alterthums gegeben hat, die ihm vom Papste Pius IX. geschenkte grosse goldene Medaille, die sog. medaille de Gaeta, in der Grösse des Originals in einem feinen Kupferstich mitgetheilt. Die Vorderseite zeigt das Portrait des Papstes aus dem J. 1848, die Rückseite trägt die Ansicht von Gaeta, dem Zufluchtsorte des Papstes, wohin ihm viele der bei ihm accreditirten Gesandten der katholischen Mächte folgten. Nach seiner Rückkehr schenkte der Papst einem jeden derselben eine solche Medaille zur Erinnerung an dieses freiwillige Exil. Das dieses Geschenk begleitende Schreiben des Cardinals Antonelli an den Signore Commendatore E. de Meester de Ravestein, incaricato d'affari del Belgio, presso de S. Sede etc. ist mit abgedruckt. Der Katalog des Museums schliesst mit dem Verzeichniss der die Gallerie des Museums schmückenden Gemälde von no. 1 bis 100, moderne Sculpturen, bronzene und Elfenbeinwerke, von no. 101 bis 125. Nachträge, Ergänzungen und typographische Verbesserungen nebst dem Index von S. 363 bis 380 bilden den Schluss des ganzen reichhaltigen und mit archäologischem Wissen verfassten Kataloges des Museums Ravestein, das mit Liebe zur Wissenschaft und mit Sinn für das Schöne gegründet und gepflegt den edlen Besitzer, der archäologische Bildung und Autopsie mit dem feinsten Geschmack verbindet, noch recht lange Jahre eine reiche Quelle der reinsten Lebensfreude sein, möge, für Belgien aber als eine dauernde Zierde erhalten werde.

Wesel.

Fiedler.